

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Catalog und einige Mittheilungen über die Heerde von Shorthorn-Rindvieh, Costwold-Schafen sowie Yorkshire- und Berkshire-Schweinen im Besitze von Eduard Lübben

Lübben, Eduard

Oldenburg, 1876

1. Das Improved Shorthorn-Rindvieh.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8747

Allgemeines.

Die betreffenden statistischen Zahlen zeigen uns für Deutschland klar und deutlich die Thatsache, dass die Preise der Viehprodukte seit längerer Zeit verhältnissmässig gestiegen sind und dass die Tendenz zu einer solchen Steigerung noch beständig vorherrscht. Hervorragend haben auch ganz besonders die Fleischpreise sich in dieser Richtung bewegt; die Folge davon ist, dass man sich auch bei uns immer mehr der intensiveren Mastung zuwendet. Zur erfolgreichen Durchführung dieser wirthschaftlich gebotenen Massregel ist die Wahl der geeigneten Viehrasse eine der Hauptbedingungen. Frühreife, vorwiegende Neigung zum Fettwerden und die Lieferung eines möglichst grossen Fleischgewichtes beim Schlachten gegenüber den anderen Körpertheilen, sowie vorzügliche Qualität des Fleisches sind diejenigen Eigenschaften, welche von einer solchen Rasse verlangt werden müssen. Niemand macht aber den englischen Viehrassen den Vorzug nach dieser Seite hin streitig, und hat sich die Veredelung der heimischen Rassen durch die englischen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, Frankreich, Dänemark, Schweden, Amerika u. s. w. zur Genüge bewährt.

Der Züchter der Viehstämme, worüber dieser Katalog Auskunft giebt, ist nun bemüht gewesen, diejenigen englischen Schläge zu züchten, welche sich insbesondere für die deutschen Verhältnisse am meisten eignen.

1. Das Improved Shorthorn-Rindvieh.

Die Shorthorns waren früher unter den Namen „Teeswater-, Holderness-, Yorkshire- oder Durham-Vieh“ bekannt. Die frühere Abstammung dieser Rasse ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen, wenn auch behauptet wird, dass die Voreltern ursprünglich aus Holland oder Holstein eingeführt seien. Besonders verdient hat sich um die Veredelung dieser Rasse Charles Colting gemacht, am Ende des vorigen Jahrhunderts, sowie auch unter Andern Thomas Booth und Gessen's Söhne.

Das Shorthornvieh zeichnet sich, wie bekannt, durch seine Frühreife, hohe Mastfähigkeit, feinen Knochenbau vor allen anderen Rindviehrassen aus und wird dies selbst von Gegnern desselben nicht bestritten.

Es wird den Shorthorns häufig vorgeworfen, sie seien keine guten Milcher; aber auch dies kann von der betreffenden Seite in keiner Weise bewiesen werden. Es giebt vielmehr Mittheilungen genug, aus welchen zu ersehen ist, dass die Shorthorns auch im Milchertrage den meisten anderen Rassen nicht nachstehn. H. v. Nathusius in Hundisburg giebt in seiner Brochüre: „Ueber Shorthorn-Rindvieh 1857“ aus seiner Heerde eine grosse Anzahl Notizen über die Milchergiebigkeit seiner Stammthiere.

Derselbe führt ferner als feststehende Thatsache an, dass die aus einer Kreuzung mit Shorthorn-Bullen hervorgegangenen Thiere im Allgemeinen gute Milcher sind. „In England“, fährt er fort, „gilt dies für eine Thatsache, es ist mir ein Widerspruch dagegen nicht bekannt geworden, und die sehr häufige und immer zunehmende Verwendung der Bullen selbst in solchen Gegenden, wo Milchwirtschaft betrieben wird, spricht dafür. Ebenso lauten alle Berichte aus Nord-Amerika. Ein französischer Bericht hebt ebenfalls diese Eigenschaft besonders hervor: es sind darin aus verschiedenen Departements in weitläufigen Tabellen 149 Berichte zusammengestellt, von denen 140 günstig und 9 ungünstig für die Kreuzung mit Shorthorn-Bullen in Bezug auf Milchertrag lauten. Man hat dort, und anfangs mit grossem Widerwillen der meisten Züchter, die besonders milchreichen Rassen (normandes, bretonnes, flamandes) gekreuzt, und im Allgemeinen gefunden, dass der Milchertrag nicht abgenommen, in einigen Fällen sogar zugenommen hat; so dass also durch den unzweifelhaft höheren Werth des Thieres für den Schlächter ein Vortheil auch für diese Rassen sich heraus gestellt hat; man hat ferner bei Kreuzung der milchreichen Stämme (mencelles, charollaises) eine bedeutende und entschiedene Zunahme der Milch beobachtet.“

Es ist ferner eine oft hervorgehobene Thatsache, dass in den Milchereien von London und anderen grösseren Städten Englands und deren Umgebung, in welchen der Bedarf an frischer Milch für die Stadt producirt wird, fast ausnahmsweise Shorthorns gehalten werden. Da man in England z. B. das Holländervieh wohl kennt, der Engländer aber auch bekanntlich zu rechnen versteht, so ist dies ein Beweis, dass die Shorthorns keine schlechten Milcher sind. Es kommt ausserdem in Betracht, dass die abgemolkenen Shorthornkühe sich rasch für die Schlachtbank mästen lassen und tritt beim Wechseln der Kühe kein Verlust an Kapital ein.

Wenn man häufig noch dem Vorurtheil begegnet, dass die Shorthorns zart und weichlich und deshalb auch nicht fähig seien, das deutsche Klima, die ganze Art der Haltung bei uns u. s. w. zu ertragen, so lässt sich dies leicht dadurch widerlegen, dass dieselben hier ganz in derselben Weise, wie das einheimische Vieh, gefüttert und geweidet werden, dass sie also im Winter in denselben engen Stallungen, aus denen sie in dieser Zeit nie herauskommen, gehalten werden, und dass sie während der Weidezeit (6 bis 7 Monate) bei allem rauhem Wetter im Frühjahr und Herbst Tag und Nacht draussen bleiben und zwar häufig so lange bis Schnee die Felder und Eis die Gräben deckt.

Fast jeder intelligente Züchter strebt darnach, die Form und sonstigen Vorzüge der Shorthorns ebenfalls bei seinen Thieren zu erlangen; es bedarf aber wohl keiner weiteren Beweisführung, dass ihm eine rationale Kreuzung mit Shorthorn-Bullen rascher und billiger zum Ziele führen muss, als wenn er nur durch Auswahl und Züchtung innerhalb des einheimischen Stammes den Zweck zu erreichen bestrebt ist. Es ist wohl nicht nöthig zu erwähnen, dass zur Zucht nur reinblütige, nicht aber bereits aus Kreuzung hervorgegangene Bullen zu benutzen sind.

Die Holländer, deren Rindvieh-Rassen sich bekanntlich durch Milchergiebigkeit auszeichnen, jedoch nur geringe Mastfähigkeit besitzen, benutzen in manchen Gegenden schon seit langen Jahren Shorthorn-Bullen zur Kreuzung und zwar mit sehr gutem Erfolge. Die Kreuzungsprodukte zeigen schon in den ersten Generationen viele gute Eigenschaften der Shorthorns; so liefert z. B. die Kreuzungs-Kuh (Halbblut-Kuh), wenn sie abgemolken ist, nach kurzer Mast noch ein ganz vorzügliches Fleisch.

Die nachfolgend im Katalog aufgeführte Herde wurde im Jahre 1859 durch Ankauf aus der berühmten Aylmer'schen Herde zu West-Dereham-Abbey gegründet und später zu verschiedenen Zeiten durch fast ausschliessliche weitere Erwerbungen aus derselben Herde completirt.

Die Aylmer'schen Shorthorns, welche zu den besten England's zählen und durch die langjährige Benutzung von Bullen des Mr. Booth zu Warlaby-Yorkshire, sowie durch häufige Ankäufe von Kühen dieses berühm-

testen Shorthorn-Blutes des ganzen Königreiches, vollständig den Charakter dieser Booth'schen Heerde angenommen haben, erfreuen sich der grössten Beliebtheit der in- und ausländischen Züchter. Beispielsweise wurden in der Aylmer'schen Heerde u. A. folgende Booth-Bullen benutzt: General Hopewell (17953), Prince Christian (22581), Ravenspur (20628), Royal Broughton (27352), Royal Commander (29857). Letzterer wurde als Kalb von Mr. H. Cochrane Esq, Crampton, Canada, gekauft und, nachdem er dort 4 Jahre gedeckt, nach England zurückgebracht. Es ist dies gewiss ein Beweis, dass bei dieser Zucht keine Mühen und Kosten gescheut wurden, um diejenige hohe Stufe der Vollkommenheit zu erlangen, welche sie jetzt erreicht hat. Von den weiblichen Shorthorn-Stämmen, welche in der Heerde vertreten, seien hier u. A. die Mataline, Fame, Bliss, Flower, Eastthorpe, Gwynne, Strawberry, Gem, Frill, Sylph erwähnt, welche den sich für Shorthorns interessirenden Züchtern gewiss bekannt sein werden.

Die Entstehung der Booth'schen Heerde datirt bereits vom Jahre 1790 her und wurde damals begründet durch Mr. Thomas Booth. Die Fehler, welche derselbe bei den Shorthorns zu verbessern strebte, waren hauptsächlich: ungebührliches Hervortreten der Hüfte und Schultern, ein Mangel an Länge in den Hinter-Vierteln, an Weite des Brustkastens, an Fülle im Allgemeinen vor und hinter den Schultern und an Fleisch auf den Schultern selbst. Das Vieh hatte einen etwas unproportionirten Unterleib, ein zu langes Bein und litt Mangel an Kraft in der Haut, welche auf Zartheit schliessen lässt. Wie sehr ihm dies gelang, beweisen die Urtheile vieler Sachkenner über die Heerde von Booth. So theilt William Carr in seinem Buche „die Geschichte der Entstehung und des Fortgangs der Studley-Killerby und Warlaby-Shorthorn-Heerden“, aus dem Englischen übersetzt von J. v. Holzendorff Glogau, 1868, Seite 102, folgende Bemerkungen über die Eigenschaften des Warlaby-Rindviehes mit:

„Ein Besuch, den ich vor Kurzem in Warlaby gemacht habe in der Absicht, einen Bullen zu miethen, hat meine Ansicht bestätigt und den allgemeinen Ausspruch kompetenter Richter gerechtfertigt, dass es keine Heerde in Grossbritannien giebt, welche in Bezug auf die Erfolge der Züchtung den Vergleich aushielte mit der von Richard Booth. Die Neigung der Warlaby-Thiere Fleisch an den besten Stellen anzusetzen und das Fleisch unverzüglich bei gewöhnlicher Haltung anzusetzen, die weiten Dimensionen von Structur, welche Fähigkeit für gesunden Organismus und demgemässe robuste und ausdauernde Constructionen andeuten, der starke, schiefe Schenkel, die runden, hervorragenden Rippen, der weite Umfang, die tiefe, weite Flanke und beinahe perpendikuläre Vorderflanke, die lange wagerechte Seitenlinie unter den Rippen von der Flanke nach dem Bug, die gerade Unterlinie des Bauches, das volle tief heruntergehende Dickbein und der reich entwickelte untere Theil desselben, der Rücken gerade im Profil, breit und eben auf der Oberfläche und ausgepolstert mit schönem, magerem Fleisch, die Viertel lang, eben und wohl bepackt, die Brust prächtig herausgebauet, massiv und symmetrisch, mit Schultern in Fleisch begraben, die kurzen, feinknochigen Beine, das wachsige Horn, das dicke, moosige Haar — das sind die charakteristischen Eigenschaften, welche in hervorragender Weise die Shorthorns des Mr. Richard Booth zur Schau tragen; und diese, vereint, wie sie sind, mit ausgezeichneten Milch-Eigenschaften, die sich mehr oder weniger in allen den nicht forcirten Kühen durch Beispiele belegen, sind charakteristische Merkmale, welche zur Genüge den Werth dieser Heerde erklären.“

Wie sehr sich die Improved Shorthorns dazu eignen, unsere Rassen des Kontinents bei einer wirklich rationellen Züchtung zu verbessern, davon haben insbesondere die in den letzten Jahren in Berlin abgehaltenen Mastvieh-Ausstellungen ein glänzendes Zeugniß abgelegt.

Bei der Auswahl zur Züchtung nimmt der Besitzer der nachfolgend aufgeführten Shorthorn-Heerde insbesondere auf solche Individuen Rück-

sicht, welchen das Kontinental-Klima am besten angepasst scheint, und empfehlen sich deshalb die aus dieser Heerde abstammenden Thiere mehr für die Landwirthe des Kontinents, als die aus England eingeführten.

2. Das improved Cotswold-Schaf.

Das schon seit Jahrhunderten in England angesehene und beliebte Cotswold-Schaf, seine grosse Aehnlichkeit resp. Verwandtschaft mit den anderen langwolligen Schaf-Rassen Englands, sowie dessen grosse Vorzüge hinsichtlich Frühreife, Mastfähigkeit und Wollreichthums gemeinen Rassen gegenüber, sind auf dem Kontinent genügend bekannt, so dass eine eingehende Beschreibung überflüssig sein dürfte. Seine hervorragenden guten Eigenschaften haben denn auch dazu beigetragen, dasselbe bereits in fast allen Ländern Europa's einzubürgern, woselbst es entweder rein gezüchtet, oder zur Kreuzung mit fleischleeren, lose gebauten grobknochigen Land-Rassen, sowie mit Merinos, unter auffallendem Erfolge benutzt wird.

Die grosse Concurrenz, welche den Züchtern von feinwolligen Schafen durch die australische und andere aussereuropäische Wollen entstanden ist, sowie auf der anderen Seite die sehr gestiegenen Fleischpreise, das Bedürfniss einer besseren Qualität des Fleisches und manche andere Umstände haben eine grosse Umwälzung in der continentalen Schafzucht zur Folge gehabt und den Züchter darauf hingewiesen, den Schwerpunkt bei der Zucht mehr in der Fleischproduktion zu suchen.

Die Cotswold-Schafe sind sehr robust, so dass der Wechsel von Klima und Fütterung keinen nachtheiligen Einfluss auf ihre Entwicklung ausübt. Sie gehen hier im Winter und Sommer auf die Weide und wird ihnen nur während der Wintermonate Nachts Heu und etwas Hafer auf dem Stalle gereicht.

Es werden alljährlich aus der Heerde eine Anzahl sprungfähiger Böcke und Mutterschafe zur Zucht abgegeben.

Die Heerde ist gegründet durch direkten Ankauf von Bock- und Mutterschafen aus einer der hervorragendsten Heerden von langwolligen Schafen Englands und später behufs Blutauffrischung durch weitere Ankäufe in England von Mutterschafen und Böcken vervollständigt.

3. Das improved Yorkshire-Schwein.

Von allen englischen Schweine-Rassen dürfte diese diejenige sein, welche in Deutschland zuerst importirt und bekannt wurde.

Die ausserordentliche Mastfähigkeit, Fruchtbarkeit und Schwere hat ihr auch in allen civilisirten Ländern viele Freunde erworben und allgemeine Verbreitung verschafft. Das Yorkshire-Schwein wird bekanntlich nach seiner Grösse in drei Classen getheilt und gehört das hier gezogene dem grösseren Schlage an.

4. Das improved Berkshire-Schwein.

Diese Rasse, welche nicht ganz das Gewicht der grossen Yorkshire erlangt, steht an der Spitze der schwarzen resp. bunten Schläge England's und dürfte jetzt dort die beliebteste und verbreiteste sein; es ist demnach zu erwarten, dass sie ihrer Nützlichkeit wegen auch in Deutschland immer mehr Anerkennung finden wird. Sie eignet sich nicht allein zur Reinzucht, sondern auch zur Kreuzung mit grossen Rassen insbesondere Landrassen ganz vorzüglich. Die Nachzucht einer solchen Kreuzung zeigt schon in der ersten Generation den auffallend schönen compacten Körperbau, geraden Rücken u. s. w. Wegen ihrer gesunden kräftigen Constitution eignen sie sich ausgezeichnet zum Austrieb auf's Feld und in den Wald, und sind in dieser Beziehung den weissen Rassen vorzuziehen.